

**Szenisches Projekt (03-TWL-0205) sowie
Kunst-/Wissenschafts-Transfer 2 (03-TWL-3002)**
Szenisches Projekt
modulverantwortlich: Prof. Dr. Patrick Primavesi
Projektarbeit: Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung
Leistungspunkte: 10

BERTOLT BRECHT GASTPROFESSUR DER STADT LEIPZIG

Helena Waldmann

Szenisches Projekt

ANATOMISCHES THEATER

Auftaktveranstaltung: Donnerstag, 01.11.2018, ab 15.00 Uhr, Hörsaal, Ritterstraße 16
und Freitag, 02.11.2018, ab 10.00, Hörsaal, Ritterstraße 16

In dem szenischen Projekt betrachten wir aus anatomischer Perspektive das Motiv des Eindringens des Fremden ins Eigene. Die Entnahme von Organen aus dem eigenen Körper und ihre Transplantation in einen fremden Körper, sowie in umgekehrter Perspektive: das Eindringen von fremden Organen in den eigenen Körper. Dabei geht es auch um eine elementare Furcht vor dem Fremden im eigenen Körper, Land, Denken. Über das Leben mit einem fremden (implantierten) Herzen schreibt Jean-Luc Nancy autobiografisch unter dem Titel *Der Eindringling*, mit dem Fokus auf Erfahrungen von Fremdheit, Gewalt, Angst und der ständigen Medikation gegen das Abstoßen des Fremden (Herzens).

Das Projekt beschäftigt sich mit der häufig ambivalenten Erfahrung von Intensität und Gewalt, Reaktion und Gegenreaktion, Anziehung und Abstoßung. Welche Einschnitte durch Gewalt verändern – auch biografisch – unsere Körper und unsere mentale Einstellung zur Gewalt? Was ist das Eigene, wenn uns eine reale Gefahr immer seltener unmittelbar bedroht, die irrealer Gewalt aber zunehmenden Einfluss auf unsere Gefühle hat? So steht beispielsweise der realen Gewalt, die Migranten erleben (Menschenhandel, Mittelmeer) die Furcht vor einer unsichtbaren Gewalt gegenüber, die wir von Eindringlingen befürchten. Gleichzeitig dient die Existenz von Geflüchteten weltweit immer öfter auch einem Handel mit Organen, im Schatten der Medizin. Im Projekt wird es darum gehen gemeinsam an einem anatomischen Theater zu arbeiten, das verschiedene Formen von Gewalt als solche seziert und freilegt.

**ZUR BERTOLT-BRECHT-GASTPROFESSUR DER STADT LEIPZIG
AM CENTRE OF COMPETENCE FOR THEATRE DER UNIVERSITÄT LEIPZIG**

Zur Einbindung internationaler Expertise in die Forschung, Lehre und öffentliche Vermittlung aktueller theater- und kulturbezogener Fragestellungen wurde ab dem Wintersemester 2017/18 am Centre of Competence for Theatre die Bertolt Brecht Gastprofessur der Stadt Leipzig eingerichtet. Diese bringt den nachhaltigen Theorie-Praxis Transfer zwischen Wissenschaften und Künsten sowohl in die Lehre am Institut für Theaterwissenschaft als auch in den öffentlichen Diskurs der Stadt Leipzig ein. Die Gastprofessur wird halbjährlich an herausragende Praktiker*innen der darstellenden Künste und ihrer medialen Reflektion vergeben, welche eine nachweisliche Bereicherung des wissenschaftlichen Diskurses und/oder der wechselseitigen Reflektion von Theorie und Praxis des Theaters in allen seinen Spielformen zu erbringen versprechen.

Die Gastprofessur wird im Wintersemester 2018/19 – unter dem Vorbehalt ihrer Ernennung durch das Rektorat – von Frau **Helena Waldmann** besetzt, einer der bedeutendsten freien Tanzregisseurinnen des europäischen Gegenwartstheaters. Ihre Choreographien entstehen und touren weltweit. Die Themen reichen von der erschreckend anarchischen Freiheit der Demenz (*revolver besorgen*, 2010) und vom lustvollen Spiel mit Abhängigkeiten (*BurkaBondage*, 2009) bis zum anarchischen Fest gegen die

Arbeitsdiktatur der Leistungsgesellschaft (*feierabend! – das gegengift*, 2008). Waldmanns Stücke entstehen in Dhaka, Tokyo, Kabul, aber auch in Teheran, wo sie äußerlich eingeschränkte, aber umso souveränere Frauen in islamischen Staaten feiert (*Letters from Tentland – dance under cover*, 2005) und die Antworten auf die europäische Asylpolitik durch iranischen Exilantinnen inszeniert (*return to sender – Letters from Tentland*, 2006). Sie arbeitete in Ramallah mit Menschen, die tanzen müssen, um unter den Umständen der Blockade nicht verrückt zu werden (*emotional rescue*, 2006) und in Salvador de Bahia, wo sie für ihre von Fremdbestimmung gefangenen Wesen (*Headhunters*, 2003) den Theaterpreis der UNESCO erhielt.

Waldmanns Choreographien ziehen im Sinne Brechts Parallelen zwischen sozialen und künstlerischen Bedingungen von Produktion, (Selbst-)Ausbeutung und (unfreiwilliger) Zugehörigkeit zu sozialen oder nationalen Gruppen. Für ihre Inszenierung *Made in Bangladesh* (2014), welche die Lebenswelten von Näherinnen in Südasien in Analogie zum Tänzerprekariat in der westlichen Welt brachte, wurde sie für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST 2015 nominiert. Zuletzt untersuchte sie mit Tänzern, Akrobaten und 22 Mauerbauern das Ansehen des Passes in Hinblick auf die Bewegungsfreiheit, die er garantiert oder nimmt (*Gute Pässe Schlechte Pässe*, 2017).

Helena Waldmann ist selbst studierte Theaterwissenschaftlerin (Gießen) und wird mit den Erfahrungen ihrer dreißigjährigen internationalen Bühnenkarriere den Leipziger Studierenden trans-kulturelle und transdisziplinäre Perspektiven aufzeigen. Ihren Produktionen gehen in der Regel umfangreiche Recherchen im Sinne künstlerischer Forschung voraus – auch in Leipzig wird sie eine solche Recherche gemeinsam mit den Studierenden durchführen. Unter dem Titel Anatomisches Theater werden die Themen reale und imaginäre körperliche Gewalt, Organhandel, Transplantation und die Macht der Medizin in einem szenischen Projekt bearbeitet.

Weitere Informationen zur Bertolt Brecht Gastprofessorin der Stadt Leipzig im Wintersemester 2018/19 unter www.helenawaldmann.com.